

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

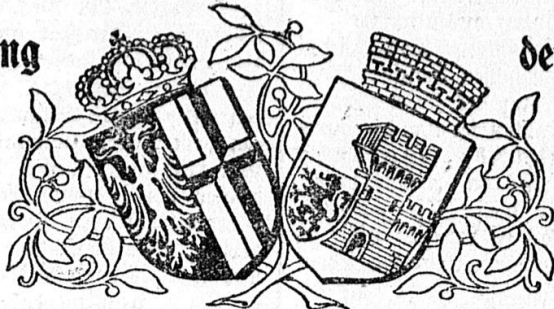
Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 36.

Freitag, 31. Januar 1902. (Lubowitz, Pet. Vol.)

29. Jahrgang.

Dr. Spahr's Jesuitenrede

II.

Ein nicht geringeres Ruhmesblatt wie die Missionstätigkeit bilden für die Ordensprovinz ihre wissenschaftlichen Leistungen. Was immer für Fortschritte im Laufe des vorigen Jahrhunderts wir in der Wissenschaft zu verzeichnen haben, sie haben in den Jesuiten sorgfältige Beobachter gefunden. Gewiß sind wir aber davon überzeugt, und der Jesuit wird zuletzt etwas Anderes in Anspruch nehmen, daß nicht jede wissenschaftliche Leistung der Jesuiten eine solche ersten Ranges ist. Um gerecht zu urteilen, muß man beachten, daß durch die Ausweisung der Jesuiten unmöglich gemacht worden ist, ihre Leute in der gleichen Weise heranzubilden, wie es bei uns geschehen kann. Sie können sich nur dadurch helfen, daß sie den einen oder anderen aus dem Auslande an eine unserer Universitäten schicken, um sich dort fachwissenschaftlich auszubilden. Man muß sich vergegenwärtigen, daß ihre Bibliotheken, insbesondere die in Maria Laach, zerstreut wurden, ein Teil der Bücher ist im Meer begraben. Die Jesuiten sind von unseren wissenschaftlichen Centren, von unseren Hilfsmitteln, wie sie nur der Staat unseren Universitäten mit reichen Mitteln bieten kann, abgeschnitten. Man hat sie getrennt von ihren Fachgenossen in Deutschland. Jeder kennt ja die Bedeutung dieser Faktoren für die wissenschaftliche Bewährung, man muß sie bei der Würdigung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten der Jesuiten im Auge behalten. Trotz dieses Mangels wird man behaupten können, daß es eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Förderer gibt, die gerade von den Jesuiten in besonderer Weise gepflegt worden sind. Ihr Hauptgebiet ist selbstverständlich die Theologie, da die Jesuiten sich in diesem Bereich behauptet, will ich auf sie nicht eingehen. Aber wir haben gute Vertreter in der Dogmatik, der Apologetik und vor allem jetzt auch wieder in der Erziehung. Die Jesuiten hatten die Erziehung in ihren Schulen zurückgelassen; augenblicklich sind sie wieder auf ihrer vollen Höhe angelangt. Ich verweise auf den cursus scripturae sacrae von Cornely, Knabenbauer und von Hummelauer, welche Lehren man in die biblische Commission in Rom gezogen hat. Wir haben in der philosophischen Fakultät die Jesuiten vertreten mit einer ganzen Anzahl philosophischer Lehrer, sowohl für die höheren wie mittleren Kurse. Wir haben in der Geschichte bedeutende Namen. Ich nenne vor allem den Vater Ehrle, einen Württemberger, der Prä-

fect der vaticanischen Bibliothek ist. Ihnen ist ja die lobende Anerkennung bekannt, die über dessen Bibliotheksverwaltung Professor Kern in der „Allg. Ztg.“ gemacht hat. Dieford hat ihn zum Ehren-doctor der Rechte ernannt, Göttingen hat ihn bei seinem Jubiläum zu seinem wirklichen auswärtigen Mitgliede ernannt. In der Ehreung dieses Mitgliedes darf die deutsche Ordensprovinz, weil sie ihn herangezogen und ausgebildet hat, eine Anerkennung des echt wissenschaftlichen Geistes erheben, mit dem sie ihre Mitglieder durchdringt, und diese Ehreung erbt die Universität Göttingen, aber auch den Vater Ehrle, von dem zu bemerken ist, daß er die Forscher aller Länder ohne Rücksicht auf ihre confessionelle Stellung unterstützt und dadurch die Wissenschaft fördert. Von Vater Ehrle haben wir das Archiv für Literatur und Kirchengeschichte, das er mit Vater Denifle zusammen herausgibt, über das der verstorbenen v. Sybel sich in außerordentlich lobender Weise ausgesprochen hat. Wir haben von ihm die großangelegte historia bibliothecae Romanorum pontificum und von ihm und Streifen das Prachtwerk über die vom Papst Leo XIII. selbst einem Jesuitenabt, wiederhergestellten Vorgänge. Wir haben auf dem historischen Gebiete ferner den P. Braunsberger mit seiner acta et opuscula Cassini, die auch von Männern — ich will nicht auf Katholiken zurückgehen, — wie Professor Mibt und Professor Willippen als eine erhebliche Förderung der Kenntnis der Reformationszeit und eine alten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Edition bezeichnet wird. Wir haben dann auf dem Gebiete der Kunstgeschichte einen Mann wie Weis, der seit zwanzig Jahren in den verschiedensten Schriften die Grundzüge der Kunstgeschichte zum Durchbruch bringt. Wir haben von ihm Arbeiten über die Miniaturmalerei aus dem Mittelalter und 80 Lichtdrucke von Bildergalerien. Auch auf dem Gebiete der Literaturgeschichte sind sie tätig; ich verweise auf die vier Bände von Baumgartners Weltliteratur, die unsere Bibliothek enthält, auch seine, Kreitz und Gietmanns Monographien und vor allen Dingen das reichhaltige analecta hymnica medii aevi von Diefel und Wilm. Wir haben auch schaffende Künstler unter ihnen, Dichter, Literaten und Musiker. Wenn wir herübergehen auf das Gebiet der Naturwissenschaften, so brauche ich Ihnen nur den Namen Wagnmann zu nennen, den Entomologen, der im vorigen Jahre hier in unseren Räumen über Termiten gesprochen und dabei über die Anatomie und Entwicklung der Ameisengäste ganz neue Aufschlüsse gegeben hat.

Vielleicht interessiert es den einen oder anderen der Herren, zum Beweise dafür, wie frei die Jesuiten in wissenschaftlicher Beziehung denken, zu erfahren, daß Wagnmann in seiner Biologie der Ameisen auf dem Standpunkt steht, daß die Deszendenztheorie für seine Tiergattung — auf diesem Gebiete und in Begrenzung desselben — zu billigen sei. Wir haben auf dem Gebiete der Physik Diefel. Die Jesuiten sind stark vertreten auf dem Gebiete der Philosophie, wir haben von Straßmann Arbeiten auf dem Gebiete der Keilinschriften, die sich des größten Ansehens erfreuen; ihm ist es gelungen, mehr als 3000 babylonische Inschriften zum ersten Male zu entziffern. Das hat bis jetzt keine deutsche Akademie als Ganzes fertig gebracht. Der bescheidene Vater war hierher geladen von den bedeutendsten Assyriologen zum Orientalistenkongress, und es gehört zu den Abenderlichkeiten der preussischen Bureaucratie, daß der damalige Kultusminister nicht Anlaß genommen hat, dem Manne die Möglichkeit einer Audienz bei ihm zu gewähren. (Hört, hört!) Wir haben auf dem Gebiete der indischen Altertumskunde einen Mann wie Dohlem, an dem der Ordener Max Müller nach Erscheinen seines ersten Buches geschrieben hat:

Ich muß Ihnen mit ein paar Worten für den Genuß danken, den mir Ihr Buch bereitet hat; ich wollte es ursprünglich nicht lesen, aber nachdem ich einmal angefangen habe, muß ich es bis ans Ende durchlesen, es thut einem wohl, einmal etwas Neues und Selbstständiges zu lesen.

Und ähnliche Erklärungen wie diese liegen unter Hervorhebung der Methode und Art der Forschung dieses jungen Gelehrten vor von Professoren in Berlin und Wien. Wir haben Demosthenesarbeiten von Vater For. Von Hagen, dem Direktor der Sternwarte in Georgtown, haben wir die Synopsen der höheren Mathematik. Auf dem Gebiete der Physik haben wir die Kunstlehre von Gietmann und Breiten in fünf Teilen, von der die Herren vier Bände in unserer Bibliothek einsehen können. Auf dem Gebiete der Astronomie haben wir Hagens atlas stellarum variabilium und die bahnbrechenden Arbeiten von Eping, dem es gelang, den Schlüssel zu den Beobachtungen und Berechnungen der Babylonier zu finden, sowie von Angler, der diese Arbeiten in seinem Buche über die babylonische Mondrechnung weitergeführt hat. Auf geographischen Gebieten, insbesondere dem der Reisebeschreibungen, kenne ich eine ganze Anzahl Namen; erst vor wenigen Monaten ist es dem Vater Fischer gelungen, diejenige Karte zu finden, auf der die neue

Welt den Namen Amerika zum ersten Male trägt. Dabei sind die Jesuiten noch in den verschiedensten Ländern bemüht, dem sprachlichen Bedürfnis, so wie es sich gerade zeigt, entgegen zu kommen. Es sind Grammatiken über die Sprache der Bewohner der Provinzen, in denen sie sich aufhalten, Uebersetzungen von Katechismen, Handbücher der Geschichte. Auch auf dem Gebiete der Jurisprudenz sind Jesuiten tätig, allerdings wesentlich auf dem Gebiete der Rechtsphilosophie. Aber ich erinnere daran, daß ein Jesuit es gewesen ist, Vater Lehmann, der bei der Frage der Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches zuerst auf die Schanze getreten ist, um die Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches durchaus zu rechtfertigen, der ferner allerdings mit wesentlich philosophischen Anschauungen mit einem Commentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch hervorgetreten ist. Die deutsche Ordensprovinz der Jesuiten erscheint und darnach als eine universitas litterarum in sprachlicher, räumlicher und sachlicher Beziehung. Da fragt es sich, ob es nicht eine Ehren- und Dankpflicht des Deutschen Reiches wäre, statt die Jesuiten Männer die wissenschaftliche Arbeit durch die Verbannung ins Ausland zu erschweren, ihnen die Pforten zu öffnen, damit sie im Zustande wieder tätig sein können. Sie würden uns dafür dankbar sein. Man kann mit der Auffassung nicht kommen, die Jesuiten seien dem Deutschen Reiche feindselig gesinnt. Die Liebe zum Vaterland, zur Menschheit, ist Niemandem wärmer eigen, wie den Jesuiten. Ich möchte nur an eine Stelle aus der Gedächtnissammlung „Der Weg entlang“ von Vater Kreiten erinnern:

Wie oft man mir auch wehgethan, Die Menschheit lag ich doch nicht an, Sie gibt mir Liebe mehr, als ich gegeben.

Und aus dem Auslande herüber sind in den Schriften „Die sociale Frage“ die Jesuiten fortlaufend bemüht, auf unser Volk einzuwirken zur Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. (Vehementer Weisfall in der Mitte.) Dabei bewegen sie sich im Großen und Ganzen auf den von uns vertretenen rechtlichen und sozialen Anschauungen. Glaubt nun aber wirklich Jemand, wegen der Ausweisung sei die Verbindung des katholischen Volkes mit den Jesuiten irgendwie gelöst? Wenn sie den Eingang ihrer Predigtorgane bei uns verhindern könnten, dann allerdings wäre die Frage zu bejahen. Aber das ist einfach unmöglich. Wir stehen durch die Presse in fortwährendem Verkehr mit ihnen. Ihre Zeitschriften, wie die Stimmen aus Maria Laach, die obengenannten Hefte über die sozialen Fragen, die Wochenzeitung „Katholische Missionen“

Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von G. Vorges.

(Nachdruck verboten.)

5) „Sie sehen, Herr Phernon, ich durfte mich nicht verheiraten, denn ich kannte den Schuldigen. — Meine Stiefmutter erzielte die Wahrheit; sie flehte mich an, ihn zu retten — er war ja ihr einziger Sohn, das Glück und die Freude ihres Alters. So war es besser, viel besser, daß ich entflohe. Denn bei der öffentlichen Verhandlung hätte ich leicht mein Alibi beweisen können, — mein Stiefbruder aber nicht.“

„Sie scheinen gar keine Ahnung von dem großen Opfer zu haben, welches Sie Ihrem Bruder gebracht haben.“ bemerkte Herr Phernon lächelnd. „Sie gaben Namen, Rang, Erbe — Alles auf — Sie erduldeten den Flecken, der auf Ihnen ruhte, nur um einen Schuldigen zu retten.“

„Ich liebe meinen armen Verno so innig, und er flehte mich. Er war das einzige Kind seiner Mutter: sie war gütig und liebevoll gegen mich und meine jüngere Schwester gewesen und ererbte uns die eigene Mutter, die wir durch den Tod so früh verloren hatten. Dafür wollte ich dankbar sein und nahm die Schuld ihres einzigen Sohnes auf mich.“

„Was war die Veranlassung des Diebstahles? Der Sohn des Grafen von Hersfeld war sicherlich mit hinreichenden Geldmitteln versehen!“

„Es war gewiß nicht seine Schuld. Schon seit seiner Kindheit zeigte Verno großen Hang zur Verschwendung, ich glaube, es war bei ihm eine Krankheit. Als er älter wurde, und die Verschwendung auch größer, flehte es ihn an Kraft zu widerstehen.“

„Ich sah, daß er die Rasse des eigenen Vaters erbrach, um enorme Schulden zu decken. Da kam er zu mir und flehte mich an, ihn zu retten — ich dachte an seine Mutter und — entflohe.“

„Hatten Sie meinen Vetter, den Unwalt, ins Vertrauen gezogen?“

„Er vertraute mir und glaubte meinem Worte als Gernmann, daß ich das Verbrechen nicht begangen habe. Vermuthlich ahnte er den Schuldigen, aber von mir hat er keine Silbe darüber erfahren.“

„Und jetzt kehren Sie im Triumph heim, und uns bleibt nur die Erinnerung, einen der edelsten Menschen mit Arbeit überhäuft zu haben.“

Der junge Graf erstarrte. „Sie sind gütig gegen mich gewesen, Herr Phernon, daher erbitte ich mir eine Günst von Ihnen. Bewahren Sie mein Geheimniß! Wenn Sie mir gestatten, Sie zu verlassen, und ich mit der „Arkadia“ die Weltreise antrete, so darf die Welt nicht erfahren, daß Ihr Kassierer mit dem vermöglichen Grafen identisch ist.“

„Sie berauben uns damit einer romantischen Enthüllung.“

„Es ist meine einzige Bitte, Herr Phernon. Ich reise nach Marseille unter dem einfachen Namen: Karl Oswald. Erst in meiner Heimath nehme ich meinen Titel wieder an, das Einzige, was ich jetzt noch thun kann, um das Gedächtniß meines unglücklichen Bruders zu ehren.“

„Ich will Ihr Geheimniß ehren, Herr Graf, versetze der Kassierer feierlich, aber wenn ich Ihnen soweit nachgeben, wollen Sie mir auch dann Vertrauen schenken? Sie sind jetzt überzeugt, daß Ihre Stiefmutter Sie liebevoll empfangen wird, und daß sie an Ihnen nicht die bittere Enttäuschung, die ihr Sohn ihr bereitet, heimlich? Sobald Sie sich in Ihrer Heimath unglücklich fühlen, so kehren Sie zu uns zurück und bleiben als Theilnehmer stets bei uns.“

„Ich bin der Liebe meiner Mutter gewiß,“ versetzte der Verbannte, „und mein Vater ist alt, er bedarf einer sicheren Stütze.“

„Ich sehe, wir werden uns für immer trennen müssen, doch gestatten Sie mir noch eine Frage. — Warum verurtheilten Sie sich selbst zu einem so strengen, abgeschlossenen Leben? Viele Leute — meine Frau eingeschlossen — vermühen sich vergeblich, Ihnen daselbst zu erheitern, und obgleich ich gefesse, daß ich meinen Untergebenen nicht tolosale

Gehälter zahle, so glaube ich doch, daß Sie sich manche Annehmlichkeiten und Freuden gestatten konnten.“

„Ich konnte aus meiner Verborgenheit nicht heraustreten, solange der Verdacht des Diebstahles auf mir ruhte. Stellen Sie sich nur die Folgen vor, wenn die Identität entdeckt wäre, und irgend jemand hätte von Deutschland aus Sie vor dem jungen Manne gewarnt, der seine eigenen Eltern verabscheut. Was nun meine Gelangensverhältnisse anbelangt, nun — ich pflegte in Deutschland einige Liebhaberzettel, die ich nicht aufgeben wollte, als ich ins Unglück gerieth.“

Er erzählte aber nicht, daß seine „Liebhaberzettel“ darin bestanden, den Unterhalt eines armen Waisenknaben zu bestreiten, und einer Blindenanstalt einen jährlichen, bedeutenden Beitrag zu senden.

Die beiden Männer trennten sich. Herr Phernon kündete im Kontor an, daß Herr Oswald in seine Heimath zurückkehre; aber man wunderte sich doch, daß der vielbeschäftigte Chef hinreichend Zeit hatte seinem Kassierer die letzten Tage ausschließlich zu widmen und ihn selbst nach dem weit entlegenen Hafen zu begleiten, wo die „Arkadia“ zur Abfahrt gerüstet lag. Aber er bewachte treulich sein Geheimniß und entdeckte es nicht einmal seiner Frau, noch weniger seinen Untergebenen.

Eine zahlreiche Gesellschaft war an Bord der „Arkadia“ versammelt. Viele hatten in Kallutia Herrn Oswald gekannt, der im Gefolge des Herrn Phernon eine untergeordnete Stellung eingenommen und sich gewundert, daß der Chef selbst mit allen Zeichen der größten Hochachtung seinen Untergebenen gefolgt und ihn auf das Schiff geleitet hatte. Aber niemand der Mitreisenden ahnte die Wahrheit. Niemand vermuthete, daß der erste Mann, der streng jede Gefälligkeit und Zerstreuung vermied, der nur Befriedigung in rastloser Arbeit fand, jetzt die Heimreise antret, um als Erbe eines erlauchten Namens und einer bedeutenden Besitzung aufzutreten.

Herr Oswald war kaum 25 Jahre alt; aber die selbstauferlegte Schuld des Bruders und das for-

gewollte Leben der letzten Jahre ließen ihn älter erscheinen. Sein erstes Antlitz hatte längst jede Spur der Jugendfrische, der heiteren Sorglosigkeit, verloren. Der melancholische Blick schweifte oft so träumend über die schäumenden Meereswellen, so daß Fräulein Adele Wammers, eine reiche Kaufmannstochter, die mit ihrer Mutter nach Marseille reiste, erklärte: Herr Oswald sei nur mit einem alten Helden aus der alten Zeit zu vergleichen, der aus seiner Gruft emporgestiegen, um wehmüthig auf seine entarteten Nachkommen herabzuschauen.

„Er ist vollständig mittellos,“ flüsterte ihr die überlegende Mutter ins Ohr, „halte Dich fern von ihm, mein Kind, damit Du nicht thörichte Hoffnungen in ihm erweckst.“

„Er ist sehr zurückhaltend und schweigsam,“ versicherte das lebenslustige Töchterchen, „mein Kopf würde mir bei dem Gedanken schmerzen, daß ich zeitlebens in diese traurigen Augen blicken soll. Nein! Veruhige Dich, Mama, er ist nicht nach meinem Geschmack. Selbst, wenn er mir Aufmerksamkeiten erweisen, oder mir die Kur machen würde — was ihm sehr fern liegt — so würde das sehr ernst und feierlich geschehen. Da ziehe ich doch einen gewöhnlichen, heiteren, lebensfrohen Menschen als späteren Gefährten durchs Leben vor. Aber um eins bitte ich Dich, Mama, sei freundlich gegen Herrn Oswald, versuche ihn aufzuheitern, ich glaube kaum, daß er bis heute mit einem einzigen Menschen an Bord gesprochen hat.“

Die stolze Kaufmannsrau war mit der Auseinandersetzung ihres Töchterleins vollkommen zufrieden. Gutmüthig von Natur, war sie gerne bereit, sich des einsamen Mannes anzunehmen, der der traurigste unter allen Mitreisenden schien und schon längst ihr Mitleid erregt hatte. Herr Oswald beantwortete alle ihre Fragen ernst aber freundlich, und da es ihm vollständig gleichgültig schien, ob er neben Tochter oder Mutter saß, so schwand dieser jede Beforgnis.

(Fortsetzung folgt.)

unfälle. Des weiteren
das dringende Er
vom Rheinischen
gebrachten Wünsche.
da hierauf genehmigt.

Freitag.

30. Jan.

heute zur Fortsetzung
abgebrochenen dritten
erfolge, da auf
war, die Parteien
Session noch nicht
Es kam aber nicht
die Freistimmigen in-
Zeit zu Obstruktion-
gen hatten, nachdem
Mai begonnen und
Hauses abgebrochen
Hast, ob die Zurück-
der Beschlüsse konnte
sei. Der Senatoren-
eintigen Sitzung sich
in beiderhundert
zur früheren Hand-
ähnlichen Fällen.
die Abstimmung er-
rannunterschiedlicher
rannunterschiedlicher
nicht anders aus-
1. Oktober nicht
verworfen werden
schlüsse hieß, der
an die Kommission

die Fortsetzung der
es des Innern ein-
von über eine Woche
ist, das zeigte sich
den Leere, welche
der nicht gefüllt
die panikartige
den sozialdemo-
erster Redner das
n voraus wußte,
den Faden seiner
fortspinnen werde;
auf 1 1/2 Stunden.
die Hofmann an
thwendigkeit einer
in Bänden halten.
füllen, als der
ger in seinem ge-
demokratischen ein-
en, Hülfe, Nachhilfe
Anträge betreffend
tsamt des bes. die
bestehenden inter-

Sitzung ist die
Verletzung des Abg.
W. Maffow wegen
Socialdemokratie
des Reichs-
wofolge dessen Er-
ung des Innungs-
Reichsregierung
internationalen
egenübersteht und
Wichtig, besteht,
mit dem Zeug-
verschiedene junge

Falen.

31. Jan.

der Marien-
der 5 neuen
gemeinde. Es
Wagen. Voran
folgenden mit
Weiden kleineren
der Glöcke wogte
und Fächchen
Kings
ab die Freunde
Zug zu sehen.
selben auf dem
wurden die
Landmesser,
Mit dem Aus-
und ging
Glöcken hatten
eingenommen.
g wird dem
he freigegeben
schiffe Kirchen-
und die oberen
enden. Einige
macht, werden
Publikum bei
nungen folgen,
n Gelegenheit
upoffieren und
Gleich-
Gaben derer
Gelegenheit er-
ist auch einen
ind in dieser
Fällen wird
nachmittags
denfalls aus.

+ **Consecration der Marienkirche. So**
eben lief die Nachricht ein, daß am Oster-
dienstag der Hochwürdig Herr Erzbischof
Hubertus die Consecration der Marien-
kirche vornehmen werde.

* **Kunst-Verein für die Rheinlande und**
Westfalen. Die Mitglieder des Kunst-Vereins
werden in diesem Jahre zwei Prämien erhalten, und
zwar im Frühjahr voraussichtlich im Laufe des Mai,
das reich illustrierte Prachtwerk „Ein Jahrhundert
Düsseldorfer Kunst“, und im Herbst sodann, nach der
General-Verammlung eine Gravüre größeren Formats
nach Vautiers reizvollem Gemälde „Am Brunnen“. Mit
der zuerst erwähnten Gabe wird gleichzeitig der
Bericht über den Geschäftsstand des Vereins verteilt
werden. Seine Verlosungseinfälle wird der Verein
diesmal auf der in Düsseldorf stattfindenden großen
deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung bewirken.

W **Warnung.** Wie uns mitgeteilt wird, hat
in der letzten Woche und in diesen Tagen auf der
Büttelstraße ein feingebildeter Herr, angeblich im
Auftrage der Geistlichkeit, Gelder zu sammeln versucht
für die Glöcken und andere kirchliche Bedürfnisse. Der-
selbe hat hierzu keinen Auftrag und ist wahrscheinlich ein
Schwindler. Es sei vor ihm gewarnt!

W **Zum Brande im Alexianerkloster.**
Wie uns mitgeteilt wird, ist bei dem Brande im
Alexianerkloster für über 6000 Mk. an Wäschkäufen
verbrannt. Ganz genau läßt sich freilich freilich der
entstandene Schaden nicht bestimmen.

W **Baderich, 30. Jan.** Am nächsten Sonntag,
den 2. Februar, wird Herr Müller aus Neuf, Di-
rector der neuen Muttergottes-Kirche, im hiesigen
Gesellschaftsverein ein Vortrag über Brut und Auf-
zucht von Geflügel halten. Es sind nimmere fünf
Jahre, daß unser Geflügelzuchtverein besteht, die Fort-
schritte, welche in dieser Zeit auf dem Gebiet der
Geflügelzucht gemacht wurden, gingen langsam vor sich,
ebenso ging es mit der Verbesserung des Geflügel-
Materials. In den ersten Jahren als der Verein
seine Thätigkeit begann, wollte die Zucht noch keinen
rechten Fuß fassen, jedoch war nach den Ideen, welche
von dem Herrn Müller bei der Gründung des
Vereins in Grund gelegt wurden, ein Willeh der
Geflügelzucht zu erwarten. So hat durch den Verein
die Zucht von Jahr zu Jahr immer mehr Boden
gefaßt, und wurde zugleich von eifrigen Züchtern
mehr und mehr gefördert. Ganz besonders war es
Herr Wilh. Motes, welcher die Sache in die
Hand nahm, er war der erste, welcher dazu überging,
Geflügel auf künstlichen Wege auszubilden, und hat
dieselbe durch Fleiß und Ausdauer Wege gefunden,
welche nachahmenswerth sind. Ebenso ist in Betreff
der Qualität des Geflügels schon viel erreicht worden,
es ist keine Seltenheit, hier ganze Geflügelhöfe mit
völligem Geflügel zu finden. Es ist auch von dem
vorwiesenden Vortrage des Herrn Müller noch
immer viel wissenswertes und lehrreiches zu erwarten.
Mögen besonders diejenigen, welche sich jetzt mit
der Geflügelzucht noch nicht befaßt haben, rege an dem
Vortrage theilnehmen, damit die Geflügelzucht immer
mehr Freude gewinne, wodurch den in der letzten
Zeit so allgemein aufgetretene Krankheiten des Ge-
flügels auch mehr vorgebeugt wird.

W **Grevenbroich, 29. Jan.** Wie alljährlich,
so gestattete sich auch dieses Jahr wieder das hier
abgehaltene Kaisergeburtstagsfest zu einer großartigen
Kundgebung gefundener, rheinischer Patriotismus. Das
Fest fand in diesem Jahre zum ersten Male in den
höhen, für das Fest eigens ausgebauten Räumen des
Hotel Vorentsch statt. Zahlreiche Gäste, Bürger
der verschiedenen Schichten unserer Stadt und der
Nachbargemeinden hatten sich zu dem Kreise hier
eingefunden und sahen in freudiger Vaterlandsliebe
an den langen Tischen, die Gang auf Gang die gu-
ten Festgerichte zeigten. Das Festcomité hatte
seinen Platz am Quer-Gehänge eingenommen, an
diesem Tische saßen auch Herr Dechant Vortlicher
als Senior des Delanaleklers und Herr Gutsbeher
Herrger als Vertreter der einzelnen Kreisdeputa-
tionen. Es sei noch bemerkt, daß sich auch eine
Anzahl Geistliche — wir zählten 10 Pfarrer und
Oberpfarrer — des Kreises zu dem patriotischen Mahle
eingefunden hatten. Die Kaiserrede des Herrn Land-
rath Bräuning, den die Grevenbroicher heute zum
ersten Male im Schilde seiner neuen Mitteldecoration
begrüßten, war zündend und bündig. Die frohen
Klänge der Musik und heitere Vaterlandsliebe wirkten
das schöne Festmahl. Nach dem Festmahl fand
Abends im Hotel Kalisch ein Volksbankett statt,
bei dem der große Saal des Hotels sich wie gewöhnlich
fast noch zu klein erwies. Das Bankett ist das Fest
des Bürgers, der gerne mit Weib und Kind in unge-
wöhnlicher Ruhe und Freude seinem Kaiser einen
Abend gönnt. Nach der herrlichen Festrede lauchten
alle auf die frohen Wiedersehen und auf die schönen
Aufführungen, die die hiesigen Vereine zu Ehren des
Kaisers zum Besten gaben.

* **Grevenbroich, 29. Januar.** Wie fast alle
Stationsgebäude bis Rheindt von Dieben heimgesucht
wurden, erhielt auch die hiesige Station einen nächt-
lichen Besuch. Die Diebe drangen in den Restaurations-
saler ein und hießen Cognac und Weine mitgehen.
Geld soll ihnen nicht in die Finger gefallen sein. —
Das diesjährige Musterungsfest soll hierseits am
1. April d. J. seinen Anfang nehmen.

* **Düsseldorf, 30. Januar.** Hier wurde gestern
der frühere Subdirector einer größeren Gesellschaft,
der jetzige Wirth Wilhelm Miel, wegen umfang-
reicher Urkundenfälschungen verhaftet. In diesem
Falle soll es sich um bedeutende Wechselgefälschungen
handeln, wobei große auswärtige Banken in Mit-
telbeschaft gezogen werden.

* **Düsseldorf, 29. Januar.** Das statistische
Amt der Stadt Düsseldorf giebt allmonatlich Be-
richte heraus, deren neuester, umfassend den Monat
Dezember 1901, soeben erschienen ist. Er sagt über
die Lage des Arbeitsmarktes in unserer Stadt, daß
wiederum die Zahl der offenen wie der gefüllten
Stellen kleiner geworden sei. Auf 100 offene Stel-

len kommen 646,5 Gesuche. Dies Mißverhältnis
tritt besonders in der Maschinenindustrie, im Bau-
gewerbe und bei den ungelerten Arbeitern hervor,
während in der Eisenindustrie sogar die offenen
Stellen überwiegen. Dieser Nachweis wird ergänzt
durch den der Mitgliederzahlen der Krankenkassen.
Aus den Zahlen der fünf Ortskrankenkassen für
1. Januar und 1. Dezember zu schließen, mühte
die gegenwärtige Konjunktur am ungünstigsten auf
den Arbeitsmarkt im Handwerk, sehr wenig auf den
der Großindustrie und gar nicht auf den im Han-
delsgewerbe wirken. Aber die Zahlen der Betriebs-
krankenkassen zeigen, daß doch auch die großen Werke
der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie nicht un-
erheblich betroffen sind, während allerdings in an-
deren Gewerbezweigen mehr Arbeiter beschäftigt
werden als im Durchschnitt des Rechnungsjahres
1900.

* **Düsseldorf, 30. Januar.** Die hiesige Straf-
kammer als Berufungsinstanz entschied heute in einem
Prozeß gegen 80 hiesige Metzgermeister wegen Ver-
gehens gegen das Nahrungsmittelgesetz dahin, daß eine
Färbung gefälschte Würstchen, (Schwarzmetzen,
Sätze usw.) durch Zusatz von „Wurstrost“ erlaubt
sei, indem sich diese Färbung nur auf die Gelatine
erstrecke, daß jedoch ein gleicher Zusatz bei der Fabrik-
ation der Fleischwurst eine Täuschung des Publikums
bedeute und deshalb zu bestrafen sei. Das Urteil in
diesen Fällen lautete dementsprechend auf Geldstrafen
von 10 bzw. 20 Mark.

* **Gerresheim, 29. Januar.** Der Deutsche
Kriegerverband beabsichtigt in Gerresheim ein ka-
tholisches Krieger-Waisenhause für 100 Kinder zu
erbauen, das vierte — bisher sind zwei evangelische
und 1 katholisches gegründet —, das der Verband
zu gründen gedenkt. Die Vorverhandlungen sind
laut der „N. N. Ztg.“ erledigt: Es ist dem Ver-
bande ein 23 Morgen großes Grundstück, in un-
mittelbarer Nähe ausgebeuteter Wälder, das der
„Vereinschule“ zu diesem Zwecke zum Preise
von 12 000 Mk. abgeben will, angeboten worden.
5000 Mk. soll die Stadt dazu beitragen, während
von anderer Seite 10 000 Mk. zur Verfügung ge-
stellt sind. Die endgültige Entscheidung erfolgt nach
der im Frühjahr stattfindenden Beschäftigung durch
den Bundesvorstand.

* **Krefeld, 28. Jan.** Ueber der letzten Stadt-
verordnetenversammlung, lagerte in Folge der Vorgänge
in den beiden letzten Sitzungen eine schwere Stimmung,
die sich in direkten und indirekten Anspielungen auf die
Verhüllungsstücke der Verwaltung in allerhand
malitösen Bemerkungen Luft machte. Der Vahnhof-
bau spielte dabei wieder eine Hauptrolle. So wurde
die Verabredung gefragt, ob es wahr sei, daß der
Güterbahnhof am 1. Mai bereits eröffnet würde (eine
Thatsache, die schon häufig in der Presse angeführt,
aber noch nicht widerlegt worden ist). Das könne doch
nicht möglich sein, da die Zufuhrwege zum neuen
Güterbahnhof selbst den primitivsten Anforderungen an
den Verkehr nicht genügen. Wenn zufällig einmal
die Düsseldorf-Kleinbahn an der Unterführung der
Dienstadtstraße entliege, so wäre die ganze Stadt vom
Güterbahnhof vollständig abgeschnitten. Auf eine Ver-
merkung des Oberbürgermeisters Geh. Regierungsrath
Klüper, daß Angehörige der hohen Forderungen der
Grundbesitzer expropriert werden müßten, entgegnete ein
Stadtverordneter, das hätte schon vor Jahresfrist ge-
schehen müssen, dann sei die Stadt auch billiger
weggekommen; als jetzt. Auch die Einführung
des Zwangs für den Verkehr der gewerblichen Fort-
bewegung wurde nicht ohne Vorwurf gegen die
Verwaltung behandelt. Abgeordneter Dr. Nisch be-
merkte, daß er bereits vor Jahresfrist die Verwaltung
gebeten habe, diese so wichtige Angelegenheit auf die
Tagesordnung zu setzen, jetzt sei die Stadt in der Nothlage,
und die Einführung des Zwangs könne wahrscheinlich am
1. April nicht erfolgen, wie es doch beabsichtigt gewesen sei.
Stadtverordneter Dr. Greiff wandte sich gegen die
großen Landankaufe auf dem Hülfsberge. Für die
paar Sonntage im Jahr, wo die Krefelder Gelegenheit
hätten, den weiten Spaziergang zum Hülfsberge zu
machen, sei die aufgewandte Summe von mehr als
150 000 Mk. zu groß. Der Oberbürgermeister ent-
gegnete, zu seiner Freude würde auch am Wochenenden
der Hülfsberg besucht, worauf Stadtverordneter Dr. Nisch
darauf, er hoffe, daß die Krefelder Bürger dieses Wort
mit Betonung an Wochenenden arbeiten. Die Ver-
sammlung, die wohl verstand, wohin das Wort zielt,
quittierte mit großer Geisteskraft.

* **Biersen, 28. Januar.** Die Biersener
Alliengemeinschaft für Spinnerei und Weberei
hatte im verfloßenen Jahre einen Verlust von 195,916
Mark, der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll,
gegen einen Reingewinn von 152,598 Mark im
Jahre vorher.

* **M. Gladbach, 30. Jan.** Im benachbarten
Beitrathe ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall.
Beim Antriebe einer Drechselmaschine verunglückte ein
28jähriger Dienstknecht dadurch, daß ein Theil der
Maschine abbrach und ihm gegen den Unterleib slog.
Die Verletzungen waren so schwer, daß der Knecht
nach einigen Stunden starb.

* **Kempen, 30. Jan.** Infolge des starken Auf-
tretens der Diphtherie ist die hiesige Kinderbewah-
rschule auf vier Wochen geschlossen worden.

* **Köln, 25. Januar.** Der hiesige Verein
gegen Unwesen im Handel und Gewerbe faßte in
seiner gestrigen Generalversammlung einstimmig eine
Resolution an den Reichstag, in welcher u. A. ver-
langt wird: Verbot der öffentlichen Auktionen,
thunlichste Beschränkung der sogenannten Aus-
verkäufe und unbedingt Verbot des Nachschlebens
von Waaren sowie Gestattung von Ausverkäufen
nur bei wirklicher Geschäftsaufgabe. Durch die
überhandnehmenden Auktionen werden der re-
ellen Geschäftsmann schwer geschädigt und der ver-
trauensvolle Käufer übers Ohr gehauen. Leider
habe das Kammergericht in Berlin sich dahin ent-
schieden, daß das Nachschleichen von Waaren bei
Ausverkäufen erlaubt sei; dadurch würde dem un-

lautern Wettbewerb Thür und Thor geöffnet. Nur
durch ein entsprechendes Reichsgezet könne hier
wirkliche Abhilfe geschaffen werden. Der Vorkende
bemerkte, daß die Staatsregierung den Bestrebun-
gen des Vereins, welche von wichtigem und allge-
meinem Interesse seien, sehr sympathisch gegenüber
stehe, und daß man annehmen dürfe, die Anträge
in der gewünschten Weise durchzubringen.

* **Vom Rhein, 30. Jan.** Wie notwendig es
ist, seine Adresse auf den Briefumschlägen z. deutlich
und vollständig zu schreiben, erhellt daraus, daß von
3 1/2 Milliarden Postsendungen, wie Briefe, Postkarten
u. dgl., welche im Jahre 1900 zur Beförderung bei den
deutschen Postanstalten eingeliefert wurden, über 2 1/4
Millionen nicht befördert werden konnten, weil der Em-
pfänger nicht aufzufinden war oder der Absender seinen
Namen nicht vermerkt hatte. Von den 2 1/4 Mill.
Postsendungen konnten nach amtlicher Offnung bei
über einer Million Sendungen der Absender noch fest-
gestellt werden, während 1 239 391 Stück unbeförderbar
blieben.

* **Düren, 29. Januar.** Bei dem Uhrmacher
Droßner in der Eisenbahnstraße wurde heute Nacht
ein raffinierter Einbruchdiebstahl verübt. Der Laden
war mit elektrischen Sicherungen und Klingelan-
lagen versehen, so daß ein unbemerktes Eindringen
von Dieben ausgeschlossen schien. Die Diebe, die
mit einem Nachschlüssel die Hausthür geöffnet hatten,
haben jedoch mit sachtundiger Hand die Leitzungs-
drähte der elektrischen Sicherungen durchgeschnitten und
die Ladenthür ungehindert durchbrochen. Sie plünderten
fast den ganzen Laden aus und vergaßen auch
nicht die Tageskasse aus dem Kabinett mitzu-
nehmen. Der im Laden befindliche Geldschrank
widerstand jedoch ihren Öffnungsversuchen.

* **Walden, 30. Januar.** Die der Firma
M. Glinther in Koblenz gehörige Walzmühle ist
in vergangener Nacht mit bedeutenden Fruchtvor-
räthen abgebrannt. Der Schaden ist groß.

* **Sablenz, 30. Jan.** Die Molel steigt fort-
gesetzt. Der Keimplan ist bereits überschritten.

* **Bielefeld, 31. Jan.** Gestern Abend brach
in der Neufährer Kirche auf unaufgeklärte Weise
Feuer aus. Die Orgel brannte bis auf den Grund aus.

* **Paderborn, 29. Januar.** (Der Dank
der Eisenbahnverwaltung.) Der Prä-
sident der Eisenbahndirektion in Kassel richtete an
Pater Jrenas Wierbaum, Guardian im Kloster
der Franziskaner zu Paderborn, folgendes Schrei-
ben: Bei dem traurigen Unglücksfall bei Alten-
besen am 20. Dezember v. J. hat sich ein Ange-
höriger Ihres Ordens bei der Rettungsarbeit be-
sonders hervorgethan. Auch spendete er in uner-
müdlicher Thätigkeit den Verunglückten Trost und
Hilfe. Nach beendeten Werke entzog sich der opfer-
freudige Helfer dem wohlverdienten Danke. Es ist
jetzt habe ich erfahren, daß dieser Dank dem Pater
Regatus zu Weidenbrück gebührt. Indem ich den
herzlichen Dank zugleich namens der königlichen
Staatsbahn-Verwaltung hiermit zum Ausdruck
bringe, bitte ich Euer Hochwürden, dem Pater Re-
gatus hiervon Mittheilung zu machen.

Vermischtes.

* **Wegen M i s h a n d l u n g d e r M a-**
trosen Trostheit und Drang nach Vintenschiff
„Zachfen“ stand der Leutnant a. S. v. Lodenfeld,
der Sohn des Generalmajors v. L., vor dem Ge-
schwader-Oberkriegsgericht zu Kiel. Der Officier
führte eines Tages die Aufsicht bei der Kohlen-
entnahme an Bord der „Zachfen“. Beim Empor-
ziehen schwante der gefüllte, 300 Pfd. schwere
Kohlenkorb erheblich. Leutnant v. L. hatte den
Matrosen verboten, beim Passiren des Korbes zur
Seite zu springen. Die Bedienungsmannschaften
waren bei der Befolgung dieses Befehls schweren
Gefahren ausgesetzt und sprangen aus Angst bei
den Schwallungen des Korbes bei Seite. Der
Leutnant bemerkte, wie der Matrose Tr. auswich,
und rief ihm zu: „Springen Sie nicht zur Seite!“
Tr. erwiderte: „Herr Leutnant, ich kann mich doch
nicht todtschlagen lassen!“ Der Offizier ergriff ein
Kohlenstück von der Größe einer Kinderfaust und
warf es dem Matrosen an den Kopf. Tr. fühlte
heftigen Schmerz; es entstand eine Geschwulst wie
eine Wallnuß. v. L. soll außerdem mehrere Leute
mishandelt und mit Kohlenstücken beworfen haben.
Den Matrosen Drang hat er an Bord der Sach-
fen mit dem Waden der Hand während einer Di-
visionsmusterung ins Gesicht geschlagen. Der ange-
klagte Leutnant gibt an, daß ihm das Kohlenstück
„im tolosalen Dienst“ aus der Hand gerutscht
sei. Den Fall des Schlagens gegenüber Drang
bestreitet er, gibt aber zu, bei dem Untergange der
„Wach“, wo er den Kommandanten Korvettenkapitän
v. Coghansen retten wollte, die Bootsreudere
zur äußersten Leistung angefordert und die Zauderer
links und rechts geohrteigt zu haben. Auf der Fahrt
der „Zachfen“ nach Norwegen hat er den Matrosen
Kreischmann mit einem großen Buch ins Gesicht
geschlagen. Der Angeklagte bezieht seine Schläge
als „Münchenerungsklage“. In der Urtheilsbe-
gründung heißt es: Bezüglich des Trostheit liege
eine vorläufige Mißhandlung eines Untergebenen
nach § 122 vor. Es sei erwiesen, daß der Ange-
klagte den Matrosen habe treffen wollen. Straf-
milderns komme in Betracht, daß der Leutnant v.
L. nicht vorbestraft sei, im Uebereifer gehandelt,
und daß der Betroffene keine dauernde Verletzung
erlitten habe. Die Verhandlung fand in voller
Öffentlichkeit statt und endete, wie berichtet, mit
der Verurtheilung des Leutnants zu neunmätigem
Kammerarrest.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für ein kath. Waisenhaus aus Garzweiler ung.
2 Mk.
für die Kirche in Gera ung. 3 Mk.
für die Fingerringe in Runkel (Deutsch-Ostafrika)
ung. 3 Mk.

Telegraphische Depeschen der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

* **München, 30. Jan.** Raubmord. In
der Nähe von Dachau wurde ein Bauer, welcher ein
größere Geldsumme bei sich führte, von zwei Strolchen
niedergeschlagen und ausgeraubt.

* **London, 30. Jan.** Die heute veröffent-
lichten Verlustlisten melden, daß bei Abrahamstraße in
der Nähe von Kofffontein am 28. ds. vom Suffex-
Regiment Oberst Dumoulin und acht Mann gefallen
sind und sieben Mann verwundet wurden.

Fruchtpreise zu Neuf vom 31. Jan.

Weizen	1. Qual.	16 40
	2. „	15 90
	3. „	15 80
Roggen	1. Qual.	13 80
	2. „	13 30
	3. „	13 20
Hafer	1. Qual.	15 80
	2. „	15 70
	3. „	15 60
	(Alles die 100 Kilo)	
Heu à 50 Kilo		3,90—4,40
Gruenerheu à 50 Kilo		4 80
Maisstroh à 500 Kilo		24 —
Fleischschmalz		27 —
Kartoffeln die 50 Kilo		2,00—3,00
Preise unverändert.		
Rübel per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah)		57 —
Rübel per 100 Kilo jahweise (ohne Fah)		58 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rübel		
Preiskuchen per 1000 Kilo		96 —
	in kleineren Partien	100 —
Neuf 1. Qual.		27 25
Raps 1. Qual.		26 25
Neuf 2. Qual.		25 25
Kleie à 50 Kilo		5 30
Eier per Schock (60 Stück)		6 30
Butter per Kilo		2 10
Rübel und Stuchen unverändert.		

Getreide und Produkte.

Köln, 30. Jan. (Fruchtmart.) Roggen —
Hafer Mk. 16,40. Heu Mk. 8,60—10,60. Maisstroh
(Roggen) 5,—, Richtigstroh (Fleischschmalz) 5,30. Krumm-
stroh 4,60 die 100 Kilo.
Berlin, 30. Jan. (Fruchtmart.) Weizen Mai
171,25, Juli 171,50, Aug. —, Roggen Mai 147,25,
Juli —, Aug. —, Hafer Mai 155,50, Juli —,
Mais hiesiger amerikan. Mai 120,50, Juli —, Wei-
zenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 18,75—19,90, Mai
19,25 Mk.
Magdeburg, 30. Jan. Kornzucker 1. 88 % o. S.
7,50—7,95 Mk. Nachprodukt 75 % o. S. 5,60—5,90. Rüben-
zucker 1. 27,95. Brodrainade 1. 28,20. Ge-
mahlene Raffinade 27,95. Gemacht. Mehl 1. 27,45.
Bremen, 30. Jan. Schmalz, Zins und Fittins
47 1/2. Doppelmeier 48. höher. Speck Febr. 45. Febr.

Öle und Spiritus.

Köln, 30. Jan. Rübel in Partien von 5000 Kilo.
60,— B. Mai 57,50 B. 57,— C.
Berlin, 30. Jan. Rübel Mai 54,50, Okt. 53,40.
Spiritus 70er 33,80, 50er —.
London, 29. Jan. Olivenöl, span. Sch. 35,0 bis
39,0; Levante 34—36, Mogador 34.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 29. Jan. Seide. (Betrieb der Seidentrock-
nungs-Anstalt.) Eingeliefert: 25 Rtn. 1924 Kilgr., vom
1. bis 29. Jan. 645 Rtn. 45135 Kil, zusammen 670 Rtn.
47059 Kil.

Bremen, 30. Jan. Baumwolle. Upland middl.
42. Seide.

Antwerpen, 29. Januar. Wolle ruhig; deutscher
La Plata-Raumung (Contract B) auf Jan. Frs. 0,00.
Febr. 4,225, März 4,25, April 4,25, Mai 4,25, Juni
4,275, Juli 4,275, August 4,30, Sept. 4,325, Okt. 4,325,
Nov. 4,325, Dez. 4,35. Umfatz 140 000 Kil. (Contr. C)
auf Jan. Frs. 0,00, Febr. 128, März 128, April 128,
Mai 128, Juni 128, Juli 128, August 128, Sept. 128,
Okt. 128, Nov. 128, Dez. 128. Umfatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Berliner Hand.-Ges.	149,50	Städt. Böden	000,00
Boch. Gr.-K. Aktien	186,90	Marienburger	65,25
Consolidation	295,50	Nationalbank	109,70
Darmstädter Bank	132,00	Riedberg. Credit	
Deutsche Bank	210,20	Anstalt	122,50 62.
Disc.-Comm.-Anst.	187,70	Nordb. Lloyd	112,40
Dortm.-Gron.-Eisenb.	161,90	Preuss. Eisenb.	78,60
Dortmunder Union	58,90	Mh. Westf. Bodens. Credit	
Dresdener Bank	138,75	1. 3. 5. 1905 4. 130,00 60.	
Ges. d. Eisenb. Verw.	172,00	2. 4. 1904 3/4. 84,00 60.	
Harpener Bergw.	165,70	6. 1908 3/4. 84,00 60.	
Hibernia	163,00	7. 1908 3/4. 100,10 60.	
Hamb. Packetf.-Ges.	112,25	8. 1910 4. 100,70 60.	
Karabütte	199,20	9. Trakt Dynamit	169,00

Viehmarkte.

Düsseldorf, 29. Jan. Wochenantrieb zum
Schlachthausmarkt: 15 Ochsen, 163 Kühe u. Rinder,
44 Bullen, 329 Kälber, 845 Schweine. Eingeführt
holländische Fleisch: 178 Viertel Grobvieh, 46 ~~Änder~~,
36 Schweine. Bericht der amtlichen Viehzucht-
commissio: Preise pro 50 Kilo Gramm Schlachtkör-
per: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten
Schlachtkörpers 68-80 Mk., b. junge nicht ausgemästete
und ältere ausgemästete 68-65 Mk., c. mäßig genährte
jeden Alters 60-62 Mk.; Kühe u. Rinder: a. vollfleischig,
ausgemästete, höchsten Schlachtkörpers 58-60 Mk., b. ältere
ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere
Kühe u. Rinder 53-55 Mk., c. mäßig genährte 50-52 Mk.,
d. gering genährte 45-48 Mk.; Bullen: a. vollfleischig,
jüngere, höchsten Schlachtkörpers 58-60 Mk., b. mäßig
genährte 54-57 Mk., c. gering genährte 50-53 Mk.; Kälber:
a. feinste Maße und Sengälber 75-90 Mk. (Dovellener
85-90 Mk.), b. mittlere Maße und Sengälber 68-70 Mk.,
c. gering genährte Sengälber 60-65 Mk.; Schweine:
a. vollfleischig, höchsten Schlachtkörpers (feinere Rassen)
64-66 Mk., b. weniger fleischige und fettich Schweine 62-63
Mk., c. Sauren und Eber 58-60 Mk. Tendenz: mittelmäßig.
Köln, 30. Jan. Schlachthausmarkt. Zugetrie-
ben: 910 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen
und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren
Mk. 68, ausgefacht —, b. fleischig 64—65, c. gering
entwickelte, sowie Sauren und Eber 57—60, d. Ausläu-
dische Schweine unter Angabe der Herkunft —, die 50
Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Lard. Reibhafte Ge-
schäft. Gesamtamt.

Kathol. Gesellenverein.

Die Gesangsprobe findet nach dem religiösen
Vortrage statt, wozu dann Alle freundlichst einge-
laden sind.

Der Dirigent.

Gottesdienst-Ordnung.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Donnerstag, den 2. Februar,
Morgens 7 1/2 Uhr, in der Münster-
kirche: **Gemeinschaftliche heil.**
Communio. — Nachmittags
2 1/2 Uhr, in der Herz-Jesu-Kapelle:
Dankgottesdienst mit Predigt.
In der Münsterkirche sind in der
hiesigen Kapelle (vor dem Kreuzaltar)
Bänke reserviert.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Montag, den 3. Februar, Hl.
Messe für die lebenden Mitglieder.

Freitag, den 7. Februar, Hl.
Messe für Anton Josten.

Sonntag, den 8. Februar, Hl.
Messe für Witwe Schmitz.
Jedesmal um 7 Uhr in der
Hospitalkirche.

Junggesellen-Sodalität.

Diejenigen Junglinge, welche am
nächsten Sonntag in die Sodalität
aufgenommen zu werden wünschen,
wollen sich heute, **Freitag Abend,**
nach dem Vortrag in der St.
Sebastianskirche, an der Kom-
munionbank dieser Kirche aufstellen,
um die nötigen Weisungen betref-
fend die Aufnahme entgegenzunehmen.
Kaplan Ziller, Präses.

Bekanntmachung.

Durch Bezirks-Polizei-Verordnung
vom 2. d. Mts. ist den Arbeitgebern
vom 1. Februar cr. ab die Verpflich-
tung auferlegt worden, jeden als
Arbeiter angenommenen Reichs-Aus-
länder — unbeschadet der diesem selbst
gemäß Polizeiverordnung vom 1. März
1894 obliegenden Anmeldepflicht —
innerhalb 24 Stunden nach Eintritt
der Beschäftigung polizeilich anzu-
melden und innerhalb 24 Stunden
nach Beendigung des Arbeitsverhält-
nisses abzumelden. Für die Meldungen,
welche sich auf Namen, Alter, Ge-
burtsort, Staatsangehörigkeit, letzter
Aufenthalt und Wohnung des Arbeit-
gebers zu erstrecken haben, ist ein
besonderes Formular vorgeschrieben.
Die Arbeitgeber des diesseitigen Ver-
waltungsbezirks (Industrielle, Hand-
werker, Landwirte u.) werden auf
diese Bestimmungen besonders auf-
merksam gemacht.

Neuß, den 28. Januar 1902.

Der Bürgermeister:

Zilman.

Steckbrief.

Der Schreinermeister **Heinrich**
Berlin aus Neuß im Kreise
Walden, geboren daselbst am 17.
Oct. 1854, steht unter dem dringenden
Verdachte eines am 27. d. M.
begangenen Sittlichkeits-Verbrechens.
Er ist nach erfolgter Festnahme ent-
wichen.

Berlin ist etwa 1.60 Meter
groß, trägt dunklen schwarzen Schnur-
bart, hat schwarzes Haar, graue
Augen, rundes Gesicht, gewöhnliche
Kleidung und gesunde Zähne.

Seine Kleidung ist folgende: Ge-
strickte schwarze Jacke mit Perlmutter-
knöpfen, schwarzer Rock, schwarze Hose,
schwarzer Stiefel und Schnur-
schuhe.

Berlin ist ohne festen Aufent-
haltsort.

Es wird ersucht, den Genannten
im Vernehmungsfalle zu verhaften, dem
Königl. Amtsgericht in Neuß vorzu-
führen und der unterzeichneten Polizei-
verwaltung Nachricht zu geben.

Neuß, den 29. Jan. 1902.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:

Kohl.

7 Baustellen

in der Bleichstraße und anschließend
an den Kirchplatz der Marienkirche zu
verkauften.

Entwurf der Pläne, sowie Zeich-
nungen und Bebauung derselben liegen
Bleichstraße Nr. 18
zu gef. Einsicht offen, sowie alles
Nähere daselbst zu erfahren.

Haus mit Anbau, im Mittel-
punkt der Stadt, zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 100 befragt
die Expedition.

Großer Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Morgen, Samstag, den 1. Februar 1902,
Morgens 9 Uhr beginnend,

werde ich im großen Saale des Hotel Verghaus hier selbst, für Rechnung
dessen, den es angeht:

3 Dugend Wirtschaftsstühle, 1 Dugend bessere Stühle, 7 große
Tische, 2 kleine Tische, 12 Tische für den Saal, 70 Stühle, 1
zweischläfige und eine 1 1/2schläfige Bettstelle mit Doppelmatratze, 2
Waschtische, 2 Spiegel, 6 Mantelkappen, 1 Pult für Regalbau,
1 Billard mit Zubehör, 1 Bierpumpe mit Leitung und Schenktische,
Rouleaux, Draperien, Rundstangen, Garnituren mit Plüsch-Bezug,
1 Kochherd mit Röhren-Ofen und Gabeln, 1 Regulir- u. Kessel,
emailirt, mehrere kleine Gärten verschiedener Sorten, 1 Buffetständer,
2 Conföcken, 2 Kleider- und 1 Glasständer, 1 Chaiselongue, 1 Chaise-
se, 2 Divans, 1 gewöhnliches Sopha, 3 eiserne Bettstellen, 1 Comptoir-
stuhl, 1 Rohr- und Wienerstuhl, 1 Kuscheltisch, 2 eichene und 2
Mahagoni-Stühle, 3 Kronleuchter, 3 Armle, 2 Waschmaschinen, Klei-
derkabinett usw.,
öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet ganz bestimmt statt und sind Gegen-
stände in gutem Zustande.

Neuß.

Fr. Wenge.

Grundstücke, geeignet zum Bau von Ar- beiterwohnungen, in der Josephstraße zu kaufen gesucht.

Schriftliche Offerten mit Preisangaben Bureau
Bade-Anstalt.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein.

Zuntz Gebromte Kaffees

rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“.
Original-Verpackungen mit Firma und Schutzmarke à Mk.
1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per 1/2 Kilo
tänzlich in Neuß bei: Bernh. Barfuß, Arnold Gremer,
Peter Dick, Jos. Esfer, vorm. Carl Eschhoff Wwe. und
Ferd. Saffner (Heinrich Wobis Nachf.), Zollstr. 23.

Lanolin Seife

mit dem
Pfeilring.
Rein, mild, neutral.
Preis 25 Pfg.
Auch bei Lanolin-Tollette-Cream-Lanolin
achte man auf die Marke Pfeilring.



Ein oder zwei gut möblierte
Zimmer mit Frühstück zu ver-
mieten. Königsstraße 6.

Das Volksbureau

des
Volksvereins
für das kath. Deutschland
befindet sich in

Neuß, Markt 15,
und ist geöffnet:

an Wochentagen
Vormittags von 1/2 9—12 Uhr,
Nachmittags von 1/2 3—6 Uhr.

Sonntags
von 9 1/2—12 Uhr.

Das Bureau erteilt Auskünfte an
Jeden, ohne Unterschied des religiösen
und politischen Bekenntnisses.

Rühenschneidemaschine

billig zu verkaufen.
Hrb. Gerhard Kraus, Neuß.

Ein braves Dienstmädchen

empfehlend sich den geübten Hotel- resp.
Gastwirtschaftsbefehlern für die Gastnachts-
tage. Zu erfragen in der Expedition.

Beste, billigste Milch für Kügelchen u. schwache Kinder.

Stets gleichmäßige
Ernährung.
Am Kaiser bei Neuß.

4 tragende Ziegen zu kaufen
bei

Carls in Kaarst.



Hundertjähriges Jubiläum der

Marian. Junggesellen-Sodalität zu Neuss.

Sonntag den 2. Februar 1902,
Abends 1/8 8 Uhr:

Grosse Festversammlung im Saale des Hotel Pelzer,

unter freundlicher Mitwirkung der Mahr'schen Kapelle.

Alle Freunde der Sodalität

werden hiernit zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Damen haben keinen Zutritt.



Congregation.

„Maria Verkündigung“.

Fastnachtsdienstag, Nachmittags 3 Uhr:
Kaffee-Visite

im Saale der Constantia.

Die Mitglieder werden gebeten, sich nächsten Sonntag, den
2. Februar, Morgens von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis
4 Uhr in der Constantia zu melden.

Der Vorstand.

Gesellschaft Constantia.

Dienstag den 4. Februar 1902,
Abends 8 1/2 Uhr:



Großer carnevalistischer Zahrmart,

wegen die Mitglieder und deren Angehörige freundlichst einladet

Der Vorstand.

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Näh- und Zuschneideschule.

Nach erster Pariser Methode wird sehr leicht erlernender

Unterricht im Maassnehmen, Zeichnen,
Zuschneiden und

Anfertigen aller Damen-Garderoben

ertheilt. Auch werden daselbst Garderoben zu mäßigen Preisen auf
Wunsch zugeschnitten oder zur Anprobe eingerichtet, sowie

Communions- und Trauerkleider

schnell und billig angefertigt.

Frau Sander,
Neuß, Kölnerstr. 21.

Zug-Jalousien

eigener bester Konstruktion liefert unter Garantie zu billigen Preisen.
Gleichzeitig halte mich zur Frühjahrssaison empfohlen in Reparaturen und
Umbänderungen aller Jalousien sowie geschmackvoller Lampenvergoldung
und Neuansicht derselben. Reparaturen von Rollläden, auch größerer, mit
Zahnrad oder sonstigem Getriebe, werden von mir unter Garantie sach-
gemäß ausgeführt.

Willh. Heinrich Hub jun.,

Jalousien-Fabrikant,

Oberstraße 94, Neuß, Oberstraße 94.

Man verlange Kostenanschlag, auch von Reparaturen u. Neuansicht.

Stottern

und alle andern Sprachfehler werden dauernd durch
Willenskur befreit. Nichtgeheilte haben nichts zu
zahlen. In Neuß soll ein Kursus stattfinden.

Meldungen erbittet sofort Coblenz, Markensbüchsen 5.

Sprach-Heilanstalt „Rhenania“, Coblenz.

Die Haupt-Agentur einer altangesehenen deutschen Lebens- Versicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen.

Personen, die über ausgedehnten Bekanntenkreis verfügen und sich der
Akquisition mit Eifer widmen wollen, belieben Ihre Offerten einzureichen
unter Nr. 1175 an G. E. Daube & Co., Köln.

Land-Geflügelhacht- Vereins Bilderich.

Sonntag den 2. Februar, Abends
8 Uhr, findet in der Restauration
zur Molkerei:

Vortrag

des Hrn. Direktor Müller:
Ueber Brut und Aufzucht von
Geflügel

statt, wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottling.

Freitag den 31. Januar 1902.

Der
Widerpenflichen Zähmung.
Oper von Goethe.

Sonntag den 1. Februar 1902.
Jägerblut.

Volksstück von Raupenegger.

Jeden Samstag bis Ostern

Gratis-

Zugabe-Tag

in

Buchthal's

Kaffee-Magazin,

Niederstrasse 18.

Sämtliche Comptoirbedarfsartikel

billigst
Heinrich Garenfeld,
Krefelderstraße 36.

la. Glühkörper,

2 Stück 45 Pfg., zu haben bei
Heinrich Floer, Niederstr. 37.

Junge legende Hühner,

thierärztlich untersucht, gibt billig ab.
Verghausstraße 76.

NB. Schlachtgeflügel nehme in
Lauf.

Empfehle junge Hähnen,
Brat- u. Suppenhühner,
junge Enten, Truthähne
billigst.

Friedr. Walge, Niederstr. 17.
Telephon 274.

Nähmaschinen

ohne Anzahlung, kleine Theil-
zahlung, lange Jahre Garantie,
freier Unterricht, nehme alte
Maschinen in Zahlung.

Offerten unter Z. B. 700 an
die Expedition.

Dampfschneidemaschine

zum Ausbreiten von Klebmassen,
direkt zur Ausfertigung fertig, steht zur
Verwendung und Befestigung Montag
den 3. Februar, auf Bahnhofs-
bei Jaderath, Montag den 10.
Februar auf Gut Woderath bei
Neuß.

Reinhard Kühlen,

Widath.

Gebrauchtes Sopha zu ver-
kaufen. Oberstraße 59.

Neuer, schwarzer Damenmantel,
noch nicht getragen, weil zu eng,
billig zu verkaufen.
Rheinthor und Königsstraße-Ecke.

Kindfleisch,
per Pfund 55 und 60 Pfennig.
M. Fischer, Stockhammer 6.

Junge schwarze Pudelhunde
zu verkaufen.

Oberstraße 123.

Verloren!

Goldene Nadel mit rothem
Stein am 17. d. M. vom Canal
bis Breitenstrasse verloren.

Näheres bei Rudolph van
Endorf, Neuss.

Der heutigen Nummer liegt
das St. Quirinusblatt bei.